

# Verkehr in Greifswald: Das sind



Auf der viel befahrenen Koitenhäger Landstraße müssen Autofahrer wegen der Bauarbeiten weiterhin mit Einschränkungen rechnen.

FOTO: ANNE ZIEBARTH

Die Frage der Mobilität ist eine der großen der Gegenwart. Eine Verkehrswende wird oft gefordert, wie sie gestaltet werden soll – darüber gehen die politischen Ansichten weit auseinander. Wie sieht es nun in Greifswald aus? Welche Konzepte, Ideen und Vorhaben werden die Zukunft der Stadt prägen? Die OZ hat anlässlich der Kommunalwahl im Mai Politiker um Antworten gebeten.



Am 26. Mai wird eine neue Bürgerschaft gewählt. FOTO: DPA



CDU: Antworten gibt Stadtverbandschef Gerd-Martin Rappen. FOTO: CDU



Die Grünen: Antworten gibt Fraktionschef Alexander Krüger. FOTO: PRIVAT



SPD: Monique Wölk stellt sich den Fragen. FOTO: CORNELIA MEERKATZ



Die Linke: Bürgerschaftsmitglied Monon Schwenke antwortet. FOTO: DIE LINKE



AFD: Bürgerschaftsmitglied Niklaus Kramer gibt Antworten. FOTO: AFD

**Angenommen, Sie bekämen 10 000 Euro für ein Verkehrsprojekt. Wofür würden Sie das Geld einsetzen?**

Ich würde versuchen, mit diesen 10 000 Euro das Parkleitsystem der Universitäts- und Hansestadt auszubauen, mit dem Ziel, dass jeder Besucher schon an den Ortseingängen und der Umgehungsstraße auf kürzestem Weg zum passenden freien Parkplatz geleitet wird. Alternativ könnte ich mir vorstellen, die vorhandenen Parkautomaten schnellstmöglich für Kartenzahlung und mobile pay auszustatten.

Mehrere Alternativen sind vorstellbar: 1. Durch farbliche Markierung des Radwegenetz sicherer und attraktiver zu gestalten, etwa auf der Fahrradachse von der Pappelallee in die Innenstadt. 2. Zwei kommunale elektrische Lastenräder nebst Ladeinfrastruktur in der Stadt aufzustellen (für Einkäufe und Transporte). 3. Mit Hilfe der Förderung vom Land zwei Bushaltestellen barrierefrei umzubauen.

Wir würden das Geld dazu nutzen, den Umbau unserer Bushaltestellen für den barrierefreien Ein- und Ausstieg weiter voranzubringen. Gut vorstellen können wir uns auch, mit dem Betrag die Einführung eines Verleihsystems für Elektrofahräder mit Anhänger umzusetzen: Von dem Geld könnten bis zu fünf Elektro-Lastenfahräder angeschafft werden, die ausgeliehen und für größere Einkäufe genutzt werden könnten.

Für einen komplexen Test des kostenfreien ÖPNV für Schüler, Azubis und Studierende mit zeitversetzten Unterrichts-Anfangszeiten bei beteiligten Schulen über mehrere Monate und so lange das Geld reicht. Denn für eine erfolgreiche Umsetzung müssen nicht nur die Finanzen stimmen, sondern auch die Organisation drumherum.

Die 10 000 Euro können in dem Fall nur eine symbolische Größe sein, mit welcher nicht viel bis gar nichts umzusetzen ist. Generell gibt es einen riesigen Sanierungsstau der Greifswalder Straßen mit allen dazugehörigen Straßenteilen. Das heißt, auch Geh- und Radwege sind sanierungsbedürftig. Mit dem Geld könnte man zum Beispiel einen aktuellen Sanierungskatalog der Straßen erstellen und Prioritäten festlegen.

**Die Idee eines Tunnels unter dem Ryck ist zwar kostenintensiv, könnte aber Verkehrsprobleme lösen. Wie stehen Sie dazu?**

Eine weitere Querung des Ryck ist eine spannende Vision für die Zukunft. Hiermit würde ein Ringschluss gelingen, der zu einer Entlastung der Innenstadt und einer besseren Anbindung der Stadtteile nördlich des Rycks führen würde. Zur Prüfung der Realisierbarkeit ist eine Abwägung der Vor- und Nachteile unter Einbindung der Ortsteile sowie der Kosten geboten, um eine Meinungsbildung zu ermöglichen.

Langfristig ist es eine interessante Idee, durch einen Tunnel die Stadt verkehrlich zu entlasten. Allerdings kann ohne Kostenschätzung niemand sagen, ob das eine finanzierbare und realisierbare Option sein kann. Das Projekt Rycktunnel würde außerdem einen enormen Eingriff in die Umwelt und die wiedervernässten Ryckwiesen bedeuten. Angesichts der enormen Kosten sollte sich auf andere Projekte konzentriert werden.

Der Vorschlag ist charmant, aber aus unserer Sicht nicht umsetzbar. Um die Nutzung der bestehenden Umgehungsstraße für Anwohner aus Eldena, dem Ostseeviertel Parkseite und Schönwalde attraktiver zu machen und damit den Durchgangsverkehr in Richtung Stralsund umzulenken, sollte die Ampelschaltung stadtauswärts nachgebessert werden. Die Ortsteile im Osten der Stadt sollten besser in das Busnetz eingebunden werden.

Ob ein Rycktunnel tatsächlich hilft, Verkehrsprobleme zu lösen, muss vorab gründlich untersucht werden. Schon für die Ortsdurchfahrt Eldena bezweifle ich das. Die hohen Kosten und der massive Eingriff in die Natur ließen sich jedenfalls nur durch deutliche Entlastungen rechtfertigen. Ich bin da sehr skeptisch.

Grundsätzlich ist es eine begrüßenswerte Idee, denn erst mit einer Ryckquerung ist die Ortsumgehung vollständig und erfüllt dann auch den Zweck einer Umgehung. Zu berücksichtigen sind dabei jedoch auch die Belange der Einwohner Ladebows und in Wieck sowie naturschutzrechtliche Aspekte.

**Halten Sie das Festhalten am Projekt Hansering für richtig?**

Die Neugestaltung des Hanserings führt die Stadt näher ans Wasser und füllt den Slogan „Leben am Wasser“, der grüne Gürtel um die Innenstadt wäre geschlossen. Klar ist, dass sich das Land an den Mehrkosten beteiligen muss. Zu berücksichtigen ist auch, dass dieses Projekt förderrechtlich mit dem Neubau der IGS Erwin Fischer gekoppelt wurde und eine „Nicht-Realisierung“ erhebliche Kostenrisiken birgt.

Wir halten den Umbau des Hanserings wegen der Verbesserungen für Fuß- und Radverkehr, aber auch städtebaulich für ein sinnvolles Projekt, das Greifswald voranbringen kann. Allerdings brauchen wir schnell Klarheit über die Kosten, die auf die Stadt zukommen. Das gilt sowohl hinsichtlich der komplizierten Fördermittelverquickung mit der IGS Erwin Fischer als auch der Frage, ob es realistische und günstigere Alternativen gibt.

Nein, aus unserer Sicht sollte das Projekt verschoben werden – die Kosten sind immens gestiegen und werden nicht mehr wie geplant durch die Landesförderung gedeckt. Außerdem bleibt für die Bauarbeiten bis zum Ende der Förderperiode nicht mehr ausreichend Zeit. Stattdessen würden wir lieber ein Verkehrsprojekt in den Stadtteilen anschieben, zum Beispiel den Ausbau von guten und sicheren Fahrradwegen oder Fahrradstraßen.

Wenn die Mehrkosten unvermeidlich sind und diese auch von einer erhöhten Förderung begleitet werden, ja. Die Umgestaltung des Hanserings verbessert die Verbindung zwischen Markt und Museumshafen. Damit steigt die Attraktivität der Innenstadt deutlich.

Unbedingt. Die Planungen sind so weit vorangeschritten, dass eine Abkehr dieses Projektes eine Steuergeldverschwendung sondergleichen wäre. Zudem kämen dann Rückzahlungen in Höhe von zehn Millionen Euro auf die Hansestadt zu. Auch die Neugestaltung des Museumshafens und die Brücke wurden seinerzeit verteuert. Es hat sich aber gezeigt, dass sich diese Investitionen gelohnt haben und das Areal sehr gern genutzt wird.

**Was wollen Sie in den kommenden fünf Jahren konkret unternehmen, um die Verkehrssituation in Greifswald zu verbessern?**

Die derzeitigen Belastungen durch Baustellen und die dadurch erzeugten Staus werden sich mit Abschluss der Maßnahmen beruhigen. Generell gilt: Vorhaben verschiedener Bauträger müssen in Zukunft viel besser abgestimmt werden. Zudem muss das Angebot an Parkplätzen für Bewohner der Innenstadt kräftig ausgebaut werden.

Wichtiger Schwerpunkt ist der Ausbau des Busverkehrs mit zusätzlichen Linien, einer höheren Taktung in Verbindung mit dem Bahn- und Radverkehr. Die Infrastruktur für Radfahrer\*innen (neuer Radverkehrsplan) und die Barrierefreiheit auf allen Wegen wollen wir ebenso verbessern wie den Zustand der Straßen und Wege insgesamt. Wir wollen mehr Geld für Instandhaltung, Pflege und Sanierung ausgeben.

Wir brauchen attraktive Alternativen zum Auto – besonders für kurze Fahrstrecken innerhalb der Stadt und für Pendler. Das heißt für uns: ein umfassendes Sanierungsprogramm für Straßen und sichere Geh- und Radwege, eine Ausweitung des Busfahrangebotes aus dem und in das Umland sowie mehr Car- und Bikesharing-Angebote in den Stadtteilen und an den Einkaufszentren.

Wir brauchen endlich ein Gesamtverkehrskonzept, das die verschiedenen Mobilitätsformen und ihre Möglichkeiten für Greifswald zusammenführt. Die Ortsteile an der Küste (Friedrichshagen, Eldena, Ladebow, Riems) müssen besser per ÖPNV und Rad erreichbar werden. Darüber hinaus wollen wir ÖPNV und Radverkehr in der ganzen Stadt verbessern. Außerdem wollen wir schrittweise den kostenfreien ÖPNV einführen.

Wie schon erwähnt, ist es wichtig, sich einen Überblick über die Verkehrssituation und den Zustand der Straßen zu verschaffen. Auf Grund der hohen Zahl an Ein- und Auspendlern ist der Individualverkehr für die meisten unverzichtbar und darf nicht weiter eingeschränkt werden. Intelligente Ampelschaltungen für einen ungehinderten Verkehrsfluss wären schon mal ein guter Anfang.

**Greifswald wächst. Werden weitere Parkflächen benötigt? Wenn ja, wo sollen diese entstehen?**

Nicht nur durch das Bevölkerungswachstum, auch aufgrund der Zunahme an Urlaubern und der Entstehung zusätzlicher Arbeitsplätze ist es notwendig, zusätzliche Pkw-Stellplätze zu schaffen. Dazu gehört die zügige Realisierung des Parkhauses am Nexöplatz, aber auch der Aufbau von Parkpaletten am Bahnhof und am Hansering muss geprüft werden, um besonders für Anwohner ausreichend Plätze bereitzustellen.

Insbesondere im Stadtzentrum gibt es erheblichen Parkdruck, aber nur begrenzten Platz. Auch die Belastung der Hauptverkehrsachsen ist schon stark genug, weshalb wir für den Pendelverkehr gut angebundene Park+Ride-Bereiche schaffen wollen. Für Anwohner\*innen haben wir mit der neuen Stellplatzsatzung einen ersten Schritt gemacht und unterstützen die Umstellung von Parkscheinautomaten auf Parkausweise.

Mit dem Bau des Parkhauses an der Europakreuzung und den bestehenden Parkplätzen stehen viele Parkmöglichkeiten zur Verfügung. Bedarf sehen wir aber für die Anwohner der Innenstadt – hier denken wir an eine „Parkpalette“ auf dem ehemaligen Parkplatz Kuhstraße. Alle neuen Wohngebiete sollten mit einem zentralen Parkplatz, einer regelmäßigen Busanbindung sowie mit Carsharing-Angeboten versehen werden.

In der Innenstadt ist der Parkdruck erheblich, dort ist aber kein Platz mehr. Damit bleiben nur zentrale Lösungen sowie neue Park- und Ride-Angebote am Stadtrand. Übergreifendes Ziel muss es sein, immer mehr Autos aus dem Straßenbild zu bekommen. Mit dem Neubaugebiet in der Hafenstraße (B-Plan 55) werden wir so etwas ausprobieren. Vorgesehen ist dort ein Knotenpunkt mit DLZ, Mobilstation, Bushaltestelle und Parken.

Dass Parkplätze nicht in ausreichender Zahl vorhanden sind, ist offensichtlich. Darum sollte es vermieden werden, auch noch die letzten städtischen Grundstücke für Wohnungsbau zu verkaufen und dabei die Schaffung von Parkplätzen außer Acht zu lassen. Vorstellbar jedoch wären Abstellmöglichkeiten (Park-Ride-System) am Strandrand, anstatt sich auf die Suche nach großflächigen Anbaumöglichkeiten für Cannabis zu machen.

**Mit einem kostenlosen ÖPNV wäre Greifswald Vorreiter. Sollte sich die Stadt das leisten?**

Greifswald ist vor allem eine Fahrradstadt und dies ist auf kurzen Strecken das häufigste Verkehrsmittel. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein kostenloses Ticket zu einer massiven Mehrnutzung des ÖPNV führt. Unsere Energie sollten wir darauf verwenden, städtische Buslinien und Verbindungen ins Umland zu verbessern und auf eine bessere Bahnbindung nach Hamburg, Berlin und Usedom hinzuwirken.

Ja, wir wären Vorreiter\*in, aber Untersuchungen zeigen, dass Investitionen in Liniennetz und Taktung sinnvoller sind als ein fahrscheinloser ÖPNV. Richtig ist aber, dass Bustickets günstig sein müssen. Wir brauchen neben dem gut ausgebauten und getakteten ÖPNV auch ein Preismodell, welches den Nutzer\*innen Vorteile bietet, z.B. das eigene Auto stehen zu lassen.

Ja, die SPD Greifswald spricht sich klar für die Einführung eines kostenlosen Busverkehrs für alle Greifswalderinnen und Greifswalder aus, denn für uns gehört die freie Mobilität für alle zu den wichtigen sozialen Fragen in der Stadt. Außerdem schaffen wir so eine attraktive Alternative zum Auto und erleichtern den Umstieg auf den Bus – auch für Radfahrer, die in Schlechtwetterzeiten ihr Fahrrad lieber stehen lassen.

Wir sind für einen kostenfreien ÖPNV, schrittweise für immer mehr Zielgruppen. Nach den Schülern, Azubis und Studenten könnten bei erfolgreicher Umsetzung zum Beispiel ältere Menschen einbezogen werden. Versuche in Städten haben gezeigt, dass das einfache flächendeckende Einführen eines kostenfreien ÖPNV nicht immer zu mehr Mobilität und weniger Verkehr führt. Der ÖPNV muss Teil eines Gesamtkonzeptes sein.

Kostenloser ÖPNV ist nicht das Allheilmittel zur Verbesserung der Situation. Hier wird eine Dienstleistung angeboten, für die dann auch der entsprechende Gegenwert erbracht werden muss. Diese Aufgabe ist nicht durch eine Kommune zu leisten. Für die kostenlose Schülerbeförderung sehe ich das Land in der Pflicht.